

BODO RÖDEL

Literatur- und Fachinformationsversorgung 4.0

Entwicklungen in der wissenschaftlichen Literatur- und Fachinformationsversorgung am Beispiel der Literaturdatenbank berufliche Bildung (LDBB)

Publikationen sind der wichtigste Output wissenschaftlicher Forschung und die Versorgung von Forschern mit wissenschaftlicher Literatur und Fachinformation ist ein Kernelement im Forschungsprozess. Als eine Folge der zunehmenden Digitalisierung in den letzten Jahrzehnten ist auch die wissenschaftliche Literatur- und Fachinformationsversorgung in einem fortlaufenden Modernisierungsprozess begriffen. Wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts Informationen noch direkt in den Bibliotheksräumen gesucht, finden sich diese heute weltweit in open access-Publikationen und Datenbanken. „Wer Inhalte sucht, braucht keine Bibliotheken mehr.“ So formuliert es zugespitzt Rafael Ball, Leiter der ETH-Bibliothek in Zürich (Furger 2016). Allein die große Menge wissenschaftlicher Fachpublikationen, die jährlich neu auf den Markt kommt, verdeutlicht, dass es neue Zugangswege braucht, um diese Informationsflut ertragreich bewältigen zu können. So zählt das Directory Of Open Access Journals (DOAJ) 11.532 Journals mit 2,2 Millionen Artikeln (Stand 4/2016). Alleine in den USA, China und Deutschland wurden im Jahr 2011 rund eine halbe Millionen wissenschaftlicher Publikationen veröffentlicht (Statista 2016). Die geschätzte Wachstumsrate wissenschaftlicher Publikationen beträgt weltweit jährlich zwei bis drei Prozent (vgl. Larson 2010).

In Analogie zu fundamentalen Veränderungen in der Wirtschaft und Industrie (vgl. BWP 2015) kann mit Blick auf die Modernisierungsprozesse auch von einer Literatur- und Fachinformationsversorgung 4.0 gesprochen werden:

	Industrie/Wirtschaft	Zeithorizont	Literatur- und Fachinformationsversorgung	Zeithorizont
1.0	Mechanisierung der Arbeit mit Wasser- und Dampfkraft	18. Jh.	Informationen werden in Büchern zusammengestellt	3000–1000 v. Chr.
2.0	Massenfertigung mit Hilfe von Fließbändern und elektrischer Energie – industrielle Revolution	18./19. Jh.	Erfindung des Buchdrucks	15. Jh.
3.0	Digitale Revolution durch Computer und Internet	20. Jh.	Inhalte werden digitalisiert	20. Jh.
4.0	digitale Vernetzung/ intelligente Produktion/ Daten als zentraler Rohstoff	21. Jh.	Digitale Vernetzung/open Content/Semantic Web/ Linked open Data/open access	21. Jh.

Exemplarisch lässt sich diese Entwicklung an der Literatur- und Fachinformationsversorgung durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für den Bereich der beruflichen Bildung/Berufsbildungsforschung nachzeichnen.

Literatur- und Fachinformationsversorgung: „von 2.0 zu 3.0“

1991 machte die Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) das Thema Literaturdokumentation zu einem ihrer zentralen Anliegen. Die AG BFN erarbeitete eine durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierte „Expertise über Konzeption und Organisationsform einer zentralen Literaturdokumentation Berufsbildung in Deutschland“. Angeknüpft wurde dabei an die Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Berufsbildungsforschung an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland“ von 1990, die Defizite im Bereich der Literatur- und Forschungsdokumentation beschrieb. Empfohlen wurde die Einrichtung einer zentralen Forschungsdokumentation, welche beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) angesiedelt sein sollte, sowie einer beim BIBB verorteten Literaturdokumentation. Damit sollte ein Kooperationsverbund von Dokumentationsstellen unter Federführung des BIBB entstehen. Die fachliche Ausrichtung der beteiligten Institutionen gewährleistete, dass alle Aspekte des Themenbereiches Berufsbildung abgedeckt wurden.

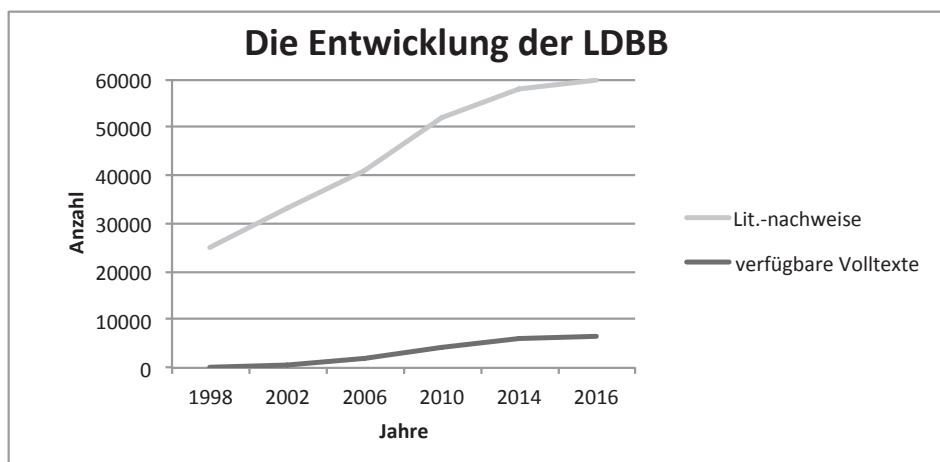
1992 wurde der Aufbau einer Literaturdokumentation initiiert, die später den Namen „Literaturdatenbank Berufliche Bildung“ (LDBB) erhielt. In vier Projektphasen wurden bis Ende 1996 der Kooperationsverbund aufgebaut sowie die organisatorischen, technischen und inhaltlichen Voraussetzungen für die LDBB geschaffen. Neben der Einrichtung einer Leitung beim BIBB gehörte dazu der Aufbau einer Testdatenbank, um Kompatibilitätsprobleme zu lösen. Schließlich wurden eine gemeinsame Schlagwortliste der beteiligten Einrichtungen erarbeitet und Kriterien für die Dokumentationswürdigkeit diskutiert. 1996 erschien dann die erste Ausgabe der LDBB, in die die Daten des BIBB und der Kooperationspartner einfließen, als CD-ROM.

In einer 1999 gezogenen Zwischenbilanz wurden die erfolgreiche Aufbauphase und das erreichte Niveau gewürdigt, jedoch begann der Verbund an Kooperationspartnern zu zerfallen, da eine kontinuierliche Finanzierung nicht gesichert werden konnte. In der Folge wurden auch deutlich weniger Publikationen in die LDBB aufgenommen. Trotzdem entstand der Wunsch, die LDBB zu einem umfassenderen Dokumentationssystem auszubauen. Dieses sollte internetbasiert sein und so den Austausch zwischen Berufsbildungsforschung, -politik und Wirtschaft fördern. In einer Machbarkeitsstudie wurde 2001 vorgeschlagen, das „Dokumentationssystem Berufsbildung/Berufsbildungsforschung“ weiter auszubauen. Empfohlen wurden drei Teilkomponenten: eine Literatur-, eine Institutionen- und eine Forschungs-Dokumentation. Außerdem sollte eine Datenbank der schulischen und außerschulischen Modellversuche angedacht werden. Auf Grundlage dieser Überlegungen wurde bis 2007 das Kommunikations- und Informationssystem Berufliche Bildung (KIBB) im BIBB aufgebaut. KIBB sollte nicht nur das Wissensmanagement fördern, sondern auch als Kommunikationsplattform für den Forschungs- und Wissenstransfer in der Berufsbildungsforschung dienen. Mit diesem Vorhaben wurden die Wissensbestände des BIBB und der AG BFN gemeinsam zur Verfügung gestellt. In einer Wissenslandkarte wurden diese Informationen vernetzt und zugänglich gemacht. Die LDBB konnte in dieses Informationsportal integriert werden, womit sich beispielswei-

se Literaturnachweise mit Projektseiten verknüpfen ließen. Auf Basis eines Klassifizierungssystems und eines Thesaurus werden seitdem Inhalte der LDBB erschlossen. 2005 konnte die LDBB schließlich online gehen (www.ldbb.de). Damit wurden auch neue Dienstleistungsangebote möglich.

Die Entwicklung von „3.0 zu 4.0“

Die LDBB ist heute als zentrale Literaturdatenbank in Deutschland wie auch für den deutschsprachigen Raum etabliert und unterstützt so die berufliche Bildung und Berufsbildungsforschung. Geleistet wird eine fortwährende, umfassende und zeitnahe Literatur- und Fachinformationsversorgung auf diesem Gebiet. Ab dem Erscheinungsjahr 1988 wird die deutschsprachige Fachliteratur zum Themenbereich systematisch und umfassend dokumentiert. Derzeit (Stand Januar 2016) hat die LDBB einen Bestand von ca. 60.000 Literaturnachweisen bei einem jährlichen Zuwachs von 1.500 Datensätzen.



Zum Auswertungsspektrum gehören Fachzeitschriften, Sammelbände, Konferenzschriften, graue Literatur und Internetbeiträge wie etwa die open access-Publikationen des BIBB sowie Fachbeiträge ausgewählter Online-Zeitschriften. Außerdem werden internationale Informationsquellen zur Berufsbildungsforschung ausgewertet. Der Fokus liegt dabei zurzeit noch auf dem deutschsprachigen Raum. Aufgegriffen werden damit aktuelle Themen der europäischen Berufsbildung.

Durch die Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und dem Fachinformationssystem (FIS) Bildung ist der Datenbestand an Zeitschriftenliteratur nahezu lückenlos. Dies ermöglicht Output- und Trendanalysen zur Entwicklung bestimmter Themen (vgl. Linten/Woll 2015).

Die Literatur- und Fachinformationsversorgung steht nun vor neuen Herausforderungen. Der Wandel der Informationspraxis, insbesondere die digitale Verfügbarkeit von open access-Publikationen in Wissenschaft und Forschung, erfordert einen weiteren Ausbau der Informationsdienstleistungen. Wissenschaftliche Bibliotheken müssen entsprechende Dienstleistungsangebote ausbauen und bereitstellen. So wird im BIBB der Aufbau eines fachlichen Repositoriums, das auf der LDBB basiert, vorangetrieben, denn bisher fehlt ein Repositoryum speziell für die Berufsbildungsfor-

schung (vgl. Linten u. a. 2014). Im Gegensatz zur klassischen Literaturdokumentation sollen dann die Dokumente nicht nur bibliographisch nachgewiesen, sondern auch im Volltext zur Verfügung gestellt werden. Das Repositorium soll vor allem den dauerhaften Zugang sowie eine stabile Referenzierbarkeit von wissenschaftlich relevanten Internetressourcen zur beruflichen Bildung gewährleisten. Ein weiteres Ziel ist es, die internationale Vernetzung der Berufsbildungsforschung zu fördern und damit der zunehmenden Internationalisierung in der Berufsbildung Rechnung zu tragen.

Mit dem Aufbau eines Repositoriums sind vor allem technische und urheberrechtliche Fragen zu klären, aber auch inhaltliche und organisatorische Fragen wie die künftige Gestaltung der Erwerbung und des Bestandsaufbaus. Eines scheint aber schon heute gewiss: Repositorien sind im Zeitalter von Big Data und Digitalisierung nur ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung der Informationsversorgung der Forschung. So wird die Menge an digitalen Informationen im Web in den kommenden Jahren weiterhin stark ansteigen und die Forschungslandschaft wird sich weiter verändern. Dies zeigt heute schon die Entwicklung neuer wissenschaftlicher Forschungsbereiche wie etwa Computational Social Science oder Digital Humanities. Auch der Forschungsprozess selbst kann sich weiter in Richtung Open Science transformieren (vgl. Rödel 2015).

Literaturangaben:

- Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP): Lernen für die digitale Wirtschaft. Bonn, Heft 6/2015
- Czycholl, R. & Zedler, R.: Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN): Perspektiven für die Berufsbildungsforschung. In: Czycholl, R. & Zedler, R. (Hrsg.): Stand und Perspektiven der Berufsbildungsforschung: Dokumentation des 5. Forums Berufsbildungsforschung 2003 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Nürnberg, 2004, S. 209–229.
- Furger, M.: Weg damit! Das Internet mache Bibliotheken überflüssig, sagt der Chef der ETH-Bibliothek. Entweder sie räumen ihre Bücherregale leer und erfinden sich neu – oder sie werden verschwinden. In: NZZ am Sonntag, 7.2.2016, S. 25
- Larson, P.; von Ins, M.: The rate of growth in scientific publication and the decline in coverage provided by Science Citation Index. In: Scientometrics (2010) 84:575–603
DOI 10.1007/s11192-010-0202-z
- Linten, M.; Woll, C.: Trenderkennung in der Berufsbildung: bibliometrische Analyse des Berufsbildungsdiskurses in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2012 bis 2014. Bonn, 2015.
- Ziegler, H. & Diepold, P.: Abschlussbericht zum Projekt Einrichtungsphase einer Literaturdokumentation Berufliche Bildung. Berlin, 1994.
- Linten, M.; Rödel, B.; Woll, C.: Wie und wo finde ich die Nadel im Heuhaufen? Repositorien als Wissensspeicher für die Berufsbildung. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 3/2014, S. 439–441.
- Rödel, B.: Open Science und unser Bild von Wissenschaft. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 3/2015, S. 459–461.
- Statista 2016: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/215063/umfrage/wissenschaftliche-publikationen-in-ausgewaehlten-laendern/> Abruf 11.4.2016

DR. BODO RÖDEL

Bundesinstitut für Berufsbildung, Leiter des Arbeitsbereichs „Publikationsmanagement/
Bibliothek“, Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn, E-Mail: Roedel@bibb.de